

Predigttext: 2. Kor 1, 3 ff

Denn dies ist unser Ruhm, das Zeugnis unseres Gewissens, dass wir in Redlichkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade Gottes unser Leben in der Welt geführt haben, und das vor allem bei euch.

Denn wir schreiben euch nichts anderes, als was ihr lest und auch versteht. Ich hoffe aber, ihr werdet es noch völlig verstehen,

Denn ich wollte zunächst zu euch kommen, auf dass ihr abermals eine Wohltat empfinget. Von euch aus wollte ich nach Makedonien reisen, aus Makedonien wieder zu euch kommen und mich von euch geleiten lassen nach Judäa.

Bin ich etwa leichtfertig gewesen, als ich dies wollte? Oder plane ich, was ich plane, auf fleischliche Weise, sodass das Ja Ja bei mir auch ein Nein Nein wäre?

Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich.

Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm.

Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
die Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Und da kann man fragen, wen man will.

Und das war schon immer so. Und wenn nicht die Kirche, dann betraf es die Frontleute.

Paulus muss es mit Schmerzen verarbeiten. Was hat er gesagt, was nicht. Was hat er versprochen, was davon hat er gehalten?

Es ist nicht klar, ob es ihm wirklich gelingt, die Gemüter zu beruhigen, sich frei zu sprechen.

Die Kirche hat ein Glaubwürdigkeitsproblem. Und das ist schmerzhaft. Weil es so ist. Es tut weh, was wir mit anderen erleben. Es tut noch mehr weh, wenn ich selbst das nicht sein, das nicht leben kann, was ich eigentlich sein und leben will.

Die Aufmerksamkeit ist auf Menschen gerichtet. Die Welt da draußen tut es. Innerkirchlich, innergemeindlich reibt man sich auf.

Aber in dem, was offen und ehrlich anzusprechen, zu klären und auch zu vergeben ist, darf Gemeinde, dürfen Christen, dürfen wir nicht stehenbleiben.

Unser besonderes Augenmerk gilt der Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift und hier besonders den Zusagen und Verheißungen, die Gott gegeben hat. Darauf lenkt Paulus den Blick der Korinther.

Das ist, was uns hilft in Krisen nicht nur beieinander zu bleiben, sondern auch mit Erwartungen und Hoffnungen zu leben.

Gott ist treu. Sein Wort ist ja und nicht nein zugleich. Was er zugesagt hat, das wird sich nicht nur erfüllen, sondern darauf baut unser Glaube.

Paulus sagt: Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm, in Jesus Christus, das Ja. Darum sprechen wir auch durch in das Amen.

Auf alle Gottesverheißungen – in ihm – das Ja.

Ich höre es zunächst so, dass sich mit Jesus, seiner Geburt, seinem Wirken, seinem Sterben und Auferstehen Gottes Zusagen erfüllt haben.

Eine dieser Zusagen haben wir in den letzten beiden Tagen betrachtet: Siehe eine Jungfrau wird schwanger werden. Sie wird einen Sohn gebären. Sie wird ihm den Namen Immanuel, Gott mit uns geben.

In einer Vielzahl an Schriftstellen können wir lesen, wie Gott Menschen Zusagen gab. So hat David verheißung bekommen: Wenn deine Zeit um ist... will ich dir einen Nachkommen erwecken... dem will ich sein Königreich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich (2. Sam 7, 12.13).

Vieles deutet auf König Salomo hin, der einen Tempel für Gott baute, aber als Jesus auf Erden lebte, da erkannten ihn viele als den König, den Sohn Davids. Und selbst seine Feinde anerkannten dies ohne es zu wissen. Jesus Christus – König der Juden ließ Pilatus an die Tafel schreiben.

Durch Jesus hat Gott seine Verheißungen erfüllt. Aber Paulus bezeugt, dass sich in ihm alle Gottesverheißungen erfüllt haben. Also auch, die die sich direkt auf den Messias, auf Jesus beziehen.

Mark Batterson, Hauptpastor der National Community Church in Washington, DC schreibt in seinem Buch „Kreiszieher – kühn beten und Wunder erleben“, dass es in der Bibel weit über 3000 Verheißungen gibt, die Gott den Menschen gegeben hat. Viele von diesen Menschen gehörten zum Volk Gottes, zu Israel. Wenn aber Jesus die Erfüllung dieser Zusagen ist, dann bedeutet es, dass sie nach wie vor gültig sind.

In ihm erfüllt bedeutet, dass sie nun auch für die Heiden, für alle Menschen von Bedeutung sind. Jeder Mensch, der durch den Glauben an Jesus, Vergebung seiner Sünde empfängt und ein Kind Gottes ist, kann und darf sich nun auch auf diese Verheißungen auf sich beziehen. Und so deute ich auch den Nachsatz des Paulus: Darum sprechen wir durch ihn, Jesus, das Amen. Wahrhaftig wir nehmen diese von Gott gegebenen Verheißungen als unsere Verheißungen an. Wir vertrauen darauf, daß Gott sie auch uns gegeben hat und sie erfüllt. Er hat sie nicht nur damals erfüllt, sondern sie haben ihre Bedeutung und Kraft auf für uns nicht verloren.

Mark Batterson veranschaulicht das in seinem Buch „Kreiszieher“ sehr konkret und lebensnah.

Wenn wir uns als Christen auf die Glaubwürdigkeit der Zusagen Gottes stellen und an ihnen als Gottes Kinder auch teilhaben, dann werden sie für uns zu besonderen Worten für unser Leben. Wir nehmen sie auf, indem wir die Bibel lesen. Batterson schreibt, dass nicht jede Bibelstelle, nicht jede Verheißung gleichermaßen zu jedem Menschen redet. Aber Gottes Geist führt mich, wenn ich sein Wort lesen, an diese Stellen, die wie Quellen für mein Leben werden. „Kreiszieher“ nennt er sein Buch. Kreiszieher, das sind Menschen wie Du und ich, die um eine konkrete Bibelstelle einen Kreis ziehen. Er gewinnt für sie an Bedeutung. Sie beginnen zu beten. Für einen Menschen, im Angesicht einer konkreten Bedrohung, einer Krankheit, in der Planung eines Zukunftsprojektes, in der Erfüllung einer Berufung zu einem Dienst an den Menschen. Und manchmal sind es einfache Dinge des Alltages. Wir selbst haben immer wieder Bibelworte zugesprochen bekommen. Unser Taufvers z.B. oder der Trauvers. Manchmal segnen uns Menschen mit einem Wort und was uns wie zufällig ausgewählt erscheint, kann zu einem besonderen Wort werden, um das wir einen Kreis ziehen. Einen Kreis, das bedeutet auch wie das Volk Israel damals bei der Landnahme sieben mal um die Stadt Jericho zu ziehen. Am Anfang stand die Zusage Gottes an Josua, Josua 1, 3: Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.

Erstaunlich auch hier, dass es ursprünglich eine Zusage war, die gar nicht Josua galt. Aber Gott bestätigt sie erneut für Josua. So wie er sie auch für uns neu bestätigen kann. Und Josua stellt sich auf diese Zusagen. Er zieht seine Kreise.

Er kämpft dabei nicht mit menschlichen Waffen und Möglichkeiten. Nie hätten sie die zu einer Festung ausgebaute Stadt einnehmen können. Sie ziehen sieben Mal um Jericho, dann stürzen die Mauern ein und die Stadt wird durch Israel eingenommen. Spätere Archäologen staunten nicht nur über die gigantischen Fundamente der Mauern, sondern auch darüber, dass sie, untypisch für eroberte Städte, nach außen hin aufgebrochen waren. Außer einem kleinen Teil an der äußersten Außenseite, an der sich auch Wohnhäuser befanden. Die Forscher vermuten hier die Stelle, wo die Hure Rahab lebte. Sie half den israelitischen Kundschaftern zu fliehen und rang ihnen das Versprechen ab, mit den ihren nicht getötet zu werden. Was für einen Gott haben wir, der seine Zusagen und Versprechen so einlöst?

Kreiszieher sollen wir sein. Im Lesen der Schrift. Im Hören, was der Geist Gottes uns sagt. Und dann sollen und dürfen wir ihn beim Wort nehmen. Viele erfahrene Christen berichten, wie sie in Treue und anhaltend Gott um die Erfüllung seiner Zusagen gebetet haben.

Batterson berichtet von einem alten Haus in der Nähe ihrer Gemeinde, das mitten in einem Problemviertel lag mit vielen Menschen, die vom Evangelium nicht erreicht wurden. Er hatte die Idee, hier ein öffentliches Café zu errichten. Angesichts der Kosten und Rahmenbedingungen eine Unmöglichkeit. Acht Jahre zog die Gemeinde ihre Kreise im Gebet. Batterson selbst ging regelmäßig um das ruinöse Gebäude wie Israel damals um Jericho. Heute ist das Haus ein Café, in dem viele Menschen mit dem Evangelium erreicht werden und der Gewinn fließt in die Sozialprojekte der Gemeinde.

Ein Glaubwürdigkeitsproblem hat sie mit ihren Wegen zu den Verlorenen nicht. Sie haben sich vor allem auf die Zusagen Gottes gestellt und dies zu einem Lebensprinzip der Gemeinde und auch der Einzelnen werden lassen.

Wir sind nicht glaubwürdig aus uns selbst heraus. Wir dürfen uns nicht überfordern und auch Menschen in ihren Begrenzungen nicht binden.

Aber wir dürfen Gott in seinen Zusagen ernst nehmen und für konkrete Anliegen und Nöte beten. Auf alle Gottesverheißungen ist in ihm, Jesus Christus das Ja. Darum sprechen wir auch durch ihn das Amen. Gott zur Ehre. Amen.